

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgeld.

Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2021

Ahrensburg, Dienstag, den 31. Mai 1892

15. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 65  $\frac{1}{2}$  mit Postgeld, von der Expedition zum Preise von 50  $\frac{1}{2}$  entgegengenommen.

## Ueber die Bildungszustände in Rußland.

Die Großmacht Rußland nimmt in der Neuzeit mit dem Schwergewichte eines Hundert Millionen Einwohner zählenden Reiches das Recht für sich in Anspruch, in jeder Hinsicht „unabhängig vom Auslande“ ihre eigenen Wege gehen zu wollen. Es wird deshalb in Rußland von Amtswegen und aus patriotischen Gründen jede Einrichtung, welche kein spezifisch russisches Gepräge trägt, russifizirt. Dieses Bestreben ist an sich natürlich und berechtigt, aber daß es in seiner Einseitigkeit und Uebertreibung Rußland vom lebendigen Hauche des Kulturfortschrittes entfernen und dem Barenreich in geistiger Hinsicht zu großem Nachtheile werden muß, davon scheinen in Rußland nur wenige Männer eine dunkle Ahnung zu haben, denn sonst würden dort nicht so ungeheuerliche Zustände bezüglich der Bildung und Aufklärung über die wichtigsten Fragen von Leben und Gesundheit herrschen. In Rußland hat nämlich, mit Ausnahme einiger Männer, welche in Frankreich, der Schweiz oder in Deutschland ihre Ausbildung erhielten, die Bevölkerung absolut keine klare Vorstellung über das Wesen und die Nützlichkeit einer regelrechten ärztlichen Hilfe. Der Aberglaube, die Kurpfuscherei und die Geheimmittel frecher Schwindler befragen in Rußland im Großen und Ganzen die ärztlichen Geschäfte. Dffiziell besteht ja in Rußland eine Kontrolle der Arzneimittel

durch die Medizinalbehörde, aber der zum Aberglauben und zum Hange an dem Mythischen geneigte Russe bedient sich bei Erkrankungen mit Vorliebe eines „wunderbaren Geheimmittels“. Diese ausgesprochene Neigung besteht in Rußland auch keineswegs nur bei der unwissenden und abergläubischen Landbevölkerung, sondern man findet sie auch bis in hohe Kreise hinauf. Der Beweis für diese Behauptung ist durch Vorgänge erbracht worden, welche sich in letzter Zeit in Rußland abgespielt haben. Ein russischer angeleglicher Chemiker und Ingenieur Namens Gatschowski hatte vorgeblich ein „Allheilmitel“ erfunden, welches die Fähigkeit haben sollte, alle Krankheitsstoffe, Bazillen u. s. w. aus dem Körper zu treiben und den Kranken zu kräftigen und zu verjüngen. Sehr charakteristischer Weise hat auch ein russischer Professor das Allheilmitel für ausgezeichnet in seiner Wirkung befunden und ihm den hochklingenden Namen „Vitalin“ (sowie wie „Lebenserwecker“) gegeben und viele franke und altersschwache Russen aus meist vornehmen Kreisen suchten sich das theure Vitalin, dessen Zusammensetzung der schlaue Erfinder wohlweislich geheim gehalten hat, zu beschaffen. Da geschah etwas, was den Russen die Augen öffnete. Der oberste Polizei-Chef und Petersburger Stadthauptmann Gresser, ein in Petersburg sehr geachteter Mann, ließ sich auch das berühmte Vitalin kommen und starb daran am folgenden Tage, und der General Baranow, der ebenfalls mit Hilfe des Vitalin seine Kräfte verjüngen wollte, starb ebenfalls an dem berühmten „Allheilmitel“. Diese Vorgänge erregten natürlich in Rußland Sensation und der Glaube oder vielmehr der Aberglaube an das „Vitalin“ ist stark erschüttert. Wie eigenthümlich müssen aber die Bildungszustände und Geistungsrichtungen in Rußland sein, wenn dort ge-

bilbete Leute an ein Allheilmitel glauben, welches in Deutschland, in Frankreich, in England u. s. w. nicht nur jeder Arzt, sondern auch jeder halbwegs mit den Elementen der Physik und Chemie vertraute Mensch für ein Unbding, für einen Schwindel erklären würde. Passiren solche Dinge den gebildeten Leuten in Rußland, wie mag es da erst mit dem Bildungszustande der russischen Volksmassen bestellt sein!

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 28. Mai. Das Gesetz betreffend Abänderung wegepolizeilicher Vorschriften für die Provinz Schleswig-Holstein, mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg, lautet: Artikel I. § 1. Die Vorschriften des Titels I des Gesetzes, betreffend wegepolizeiliche Vorschriften für die Provinz Schleswig-Holstein, mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg, vom 15. Juni 1885 (Gesetz-Samm. für 1885 S. 289 ff.) finden auch auf die wie Nebenlandstraßen ausgebauten wichtigeren Nebenwege Anwendung. — § 2. Den Bestimmungen des Titels II des erwähnten Gesetzes unterliegen nur diejenigen wichtigen Nebenwege, welche nicht landstraßenmäßig ausgebaut sind. Artikel II. Der § 1 des Gesetzes, betreffend das zulässige Ladungsgewicht der Fuhrwerke im Verkehr auf den Haupt- und Nebenlandstraßen, sowie auf den wichtigeren Nebenwegen der Provinz Schleswig-Holstein, mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg, vom 27. Juni 1890 (Gesetz-Samm. für 1890 S. 219 ff.) erhält folgenden Wortlaut: § 1. Das Befahren der ausgebauten Haupt- und Nebenlandstraßen und der wie Nebenlandstraßen ausgebauten wichtigeren Nebenwege, sowie der im Zuge derselben befindlichen Brücken und Fährden mit Fuhrwerken von mehr als 7500 kg Ladungsgewicht und die Benutzung der nicht ausgebauten Nebenlandstraßen und der nicht wie Nebenlandstraßen ausgebauten wichtigeren Nebenwege, sowie der im Zuge derselben befindlichen Brücken und Fährden für den Verkehr von Fracht- und Lastfuhrwerk, soweit dieselbe nach dem Gesetz vom 15. Juni 1885 — § 29 — gehalten ist, mit Ladungsgewichten von mehr als 4000 kg ist nur, wenn die Ladung aus einer untheilbaren Last besteht, und auch

dann nur mit Genehmigung der Straßenverwaltung unter Zuneigung der von ihr gestellten Bedingungen gestattet. Für die in der Unterhaltung der Kreise oder Gemeinden befindlichen ausgebauten Nebenlandstraßen und die wie Nebenlandstraßen ausgebauten wichtigeren Nebenwege kann die Höhe des zulässigen Ladungsgewichts durch Kreisstatut bis auf 4000 kg herabgesetzt werden.

— Wegen Ausübung der Jagd am Sonntag während des Gottesdienstes war Herr C. aus Kiel zu einer Geldstrafe verurtheilt, und seine Berufung von der Strafkammer verworfen worden. Mit seiner Einwendung, daß er nicht geschossen, auch garnicht die Absicht gehabt habe, zu schießen, also auch nicht die Jagd ausgeübt habe, wurde er nicht gehört. Das Kammergericht verwarf die Revision des Angeklagten mit der Ausführung, daß als verbotenes „Jagen“ schon der Aufenthalt im Jagdrevier in jagdmäßiger Ausrüstung und mit schußfertigen Gewehr anzusehen sei, es aber weder darauf ankomme, ob der Jäger etwas erbeutet, also einen Jagderfolg erzielt habe, noch darauf, ob er überhaupt schon zum Schuß gekommen sei.

\* Ahrensburg, 30. Mai. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß morgen, Dienstag, den 31. d. M., die öffentliche Impfung im neuen Schulhause stattfindet. Unbegründetes Fernhalten der Impflinge von dem Termin ist strafbar, wer sein Kind durch einen Privatarzt impfen lassen will, hat dies vor dem Termin dem Herrn Amtsvorsteher schriftlich anzuzeigen, desgleichen ist die Zurückhaltung eines Impflinges wegen Erkrankung durch ärztliches Attest vor dem Termin nachzuweisen.

— Wir werden ersucht, eine Notiz in No. 2015 unseres Blatte dahin zu berichtigen, daß das rothranke Pferd, welches in Altona getödtet wurde, nicht von dem Bierhändler Schwarz in Nabe, sondern von dessen Bruder in Heidkrug geliefert worden ist. — Soweit wir erinnern, handelt es sich bei dem Irrthum nur um einen Druckfehler, da es in dem fragl. Bericht nicht Nabe sondern Nabe heißen sollte.

— Am Freitag Nachmittag gegen Abend machte sich hier ein starker Hohenrauch bemerkbar, der die Luft mit einem widerlich brenzlich riechenden Dunst erfüllte, in dem grauen Nebelschleier erschien die Sonne wie eine blutrothe Scheibe. Die Erscheinung dauerte unaefähr eine Stunde lang. —

nicht zum Wenigsten zu der bei der kleinen Tafelrunde herrschenden munteren Stimmung bei.

Die lebhafteste Unterhaltung berührte in ihrem Verlaufe auch das wohl selten in einer Jägergesellschaft fehlende Thema von der Wildbieberei, und einer der Gäste, der Fabrikbesitzer Schmelter aus der Stadt J., wandte sich an den neben ihm sitzenden Oberförster mit der Frage:

„Wie stehts denn eigentlich in hiesiger Gegend mit den Wildbieben, Herr Oberförster? Ich sollte meinen, daß bei den ausgedehnten Waldungen und dem Wildreichthum, welchen sie enthalten, die Gegend wie geschaffen wäre, um Wildbieben das Handwerk zu erleichtern.“

Der Angeredete blies langsam den Rauch seiner Zigarre von sich und erwiderte dann:

„Um, vor etwa noch zehn Jahren, da hätten Sie Recht haben können, denn damals war es in unsern Wäldern allerdings nicht geheuer, und die böhmischen Wildbiebe wechselten in ganzen Trupps bis zu uns herüber. Ich war zu jener Zeit kaum erst auf die Hennesbacher Stelle vom Niederlande aus versetzt worden und fand für mich ganz neue Verhältnisse vor, gerade auch was das Treiben der Wilderer anbelangt. Mein Vorgänger, der alte, gute Fettermann, hatte die Dinge eben zu sehr gehen lassen, und ich mußte nun Ordnung schaffen, was sich nur durch scharfes Auftreten gegen die

Da kam auf einmal ein anderer Diener und meldete ganz erregt:

„Soeben ist Herr Baron Franz von Lindberg angekommen und bittet ganz ergebenst, dem gnädigen Fräulein Koufine seine Aufwartung machen zu dürfen.“

Erstaunt erhoben sich die Damen von ihren Stühlen, und Komteß Bertha sagte mit zitternden Lippen:

„Ich erwarte den Herrn Baron in meinem Salon.“

Die Damen kehrten in das Schloß zurück und legten Empfangstollette an, während Baron Lindberg ungeduldig im Salon wartete.

Endlich öffnete ein Diener die hohe Flügelthür, und herein rauschte die hübsche, zierliche Komteß.

„Ja, Sie sind gestern bei mir gewesen, verehrte Koufine,“ rief der Baron und beugte das Knie vor derselben, „Sie haben mich tief beschämt und ich bitte herzlich um Verzeihung wegen meines Troges. Können Sie mir wirklich verzeihen?“

„Von Herzen, mein lieber Herr Vetter, denn Sie haben ja auch mir zu verzeihen, daß ich Ihnen gestern einen Streich spielte.“

„D, der kam aus einem edlen Herzen und hat mich von einem traurigen Wahne kurirt. Sie kamen wie ein Engel, und wenn Sie auch fernher mein guter Geist für das ganze Leben sein, wenn Sie noch die Gnade haben und mir nach dem Willen Ihres hochseligen Vaters mir Ihre Hand schenken

wollen, so würden Sie mich unaussprechlich glücklich machen.“

„Der Wille meines lieben Vaters geschehe in Gottes Namen,“ sagte Komteß Bertha leise und eine Thräne füllte ihre schönen blauen Augen.

Dann reichte sie dem Baron die Hand, welche dieser inbrünstig küßte.

„Erheben Sie sich aber nun, mein lieber Bräutigam,“ begann dann Komteß Bertha, „es ist nöthig, daß wir uns der Tante Ringen, sowie auch unserm braven Administrator, der gestern den Herrn von Ende so würdig spielte, als Brautpaar vorstellen.“

E n d e .

## Der schwarze Heinz.

Eine Wildbiebsgeschichte aus dem Erzgebirge. Von U. S.

Nachdruck verboten.

Am Abend eines schönen Spätherbsttages war im Extrastübchen des Gasthofes „Zum Erbgericht“ in Hennesbach, einem stattlichen Erzgebirgsdorfe, eine lebhaftere Herrngesellschaft versammelt, die sich das vorreffliche böhmische Bier des Wirthes tüchtig schmecken ließ.

Die Herren waren die Gäste des Oberförsters und Verwalters vom Hennesbacher Staatsforstreviere des Herrn Gebhardt bei einer zweitägigen Jagd gewesen, und die erzielten günstigen Resultate derselben trugen

## Ein Sieg des Herzens.

Novelle von H. Hofmann.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Wir haben unsere Rollen gestern nicht schlecht gespielt, Tantschen,“ sagte am andern Tage Komteß Bertha, eine liebliche, sanfte Blondine, zu Frau von Ringen. „Unser Herr Administrator war ganz Ernst und Würde als kaufstücker Herr von Ende und ich habe mir den Herrn Vetter gründlich angesehen. Er ist ein charmanter junger Mann und viel hübscher, als ich dachte, aber natürlich wie viele solcher jungen Herren, denen der Vater fehlt, leichtsinnig, aber ich glaube, noch nicht so verdorben, als man ihn geschildert hat.“

„Nun, mein liebes Kind,“ nahm Frau von Ringen das Wort, „man wird abwarten müssen, wie sich der Herr Vetter ferner benimmt. Vergeudet er geschwind die 50,000 Mark, anstatt seine schlimmsten Gläubiger zu befriedigen, so ist er doch ein unverbesserlicher Taugenichts.“

Komteß Bertha erzählte der Tante noch viel Interessantes von dem mysteriösen Besuch auf Schloß Lindberg, und die Damen gingen dann in den Park. Sie ließen sich dort auf einer Terrasse nieder und hatten dann dem Diener befohlen, wegen des schönen Wetters auf der Terrasse das Diner zu serviren.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

Der Höhenrauch ist bekanntlich eine Folge des Abbrennens großer Moorländereien in Nordwest-Deutschland und Holland, wobei das Ausbrechen von Flammen sorgfältig vermieden wird.

Nach Hamburg transportirt wurde ein hier in Haft befindlicher Knecht aus Ostpreußen, der in Meisdorf gebürtig war und von der Hamburger Behörde wegen Körperverletzung verfolgt wurde.

Die 14. ordentliche Versammlung der Probstei Stormarn wird am 21. Juni d. J. in Ahrensburg abgehalten werden. Die Tagesordnung umfasst folgende Gegenstände:

Wandsbek, 28. Mai. Die Verbrecherbande, welche in letzter Zeit die Bevölkerung von Wandsbek und Eilbek durch die wiederholten Einbruchsdiebstähle in Aufregung versetzte, scheint nun bald vollständig hinter Schloß und Riegel zu liegen.

Mehr und mehr geht jetzt das städtische Wasserwerk seiner Vollendung entgegen. Zum Empfang des ersten Wasserstrahls vom Großen See auf unserm städtischen Gebiete hatte sich gestern Abend 8 Uhr die Wasserleitungs-Kommission beim Wasserturm versammelt.

V. Südliches Stormarn, 29. Mai. Auf der Stellauer Feldmark wurde kürzlich ein Rehbock erlegt, dessen Geweih eine eigenthümliche Form hatte.

Kürzlich fand ein Handelsmann auf dem Wege nach Langelohe eine Hausente mit abgeschnittenem Kopf und da ein Hühner in Stellau die Erfahrung machte, daß sein Enten- und Hühnerbestand sich merklich verringert hatte, darf man annehmen, daß er von einem Diebe heimlich gesucht worden ist.

übermüthig gewordenen Kerls ermöglichst ließ. Na, ich drückte gehörig durch, und in den letzten Jahren haben wir hier gerade nichts Auffälliges mehr von Wilddieberei bemerkt.

„Aber die Bekämpfung des Unwesens ist doch sicherlich nicht ohne einige Zusammenstöße zwischen Ihren Leuten und den Wilddieben abgegangen?“ frug Schmelzer aufs Neue.

„Gewiß nicht,“ sagte der Oberförster, „und ich denke, mein braver Unterförster Polter wird Ihnen und den anderen Herrschaften besonderen Aufschluß hierüber geben können.“

Gebhardt erhob sich und verließ die Stube, um gleich darauf in Begleitung eines schon älteren, aber noch sehr rüstigen Mannes in der Kleidung der unteren Forstbeamten zurückzukehren.

„Hier, meine Herren,“ bemerkte der Oberförster, „ist Unterförster Polter, er kann Ihnen ein hübsches Abenteuer erzählen, das er mit Wilddieben hatte, und das Ihnen eine Idee davon geben dürfte, wie es damals in unserer Gegend zugeht.“

Polter, dessen von einem schmalen Vadenbart umrahmtes, wettergebräuntes Gesicht den Stempel von Intelligenz und Energie aufwies, mußte sich zu den Herren am Tisch setzen, wo ihm Schmelzer eine Zigarre prä-

der von seinem Raube die geköpfte Ente verloren hat.

Dieser Tage schoß der Jagdgesellschaft B. in Willinghusen auf einen Hühnerhabicht, der eine erbeutete Prielstaube mit sich führte.

Wald- und Haidebrände sind jetzt an der Tagesordnung, auch auf den Feldmarken Stellan-Willinghusen brannte vor einigen Tagen eine Haidestrecke ab.

Vorgestern Abend brannte es in westlicher Richtung, wie wir hören, ist in Dejendorf ein Strohdienem abgebrannt.

Der Schleifer S. aus Vergeedorf fiel kürzlich mit seinem Karren in die Glinde Au, da der provisorische Steg, der in der Richtung nach Willinghusen über das Wasser führte, beim Passiren durchbrach.

Idesloe, 26. Mai. Vor einigen Tagen gerieth die 13jährige Tochter des hiesigen Gändlers G. mit einem Knaben in Streit, wobei ihr von ihrem Gegner ein Schlag mit einer Ruthe versetzt wurde.

Altona, 27. Mai. Nachdem durch die königl. Regierung zu Schleswig die Genehmigung zur Aussetzung einer Belohnung im Betrage von 300 Mark auf die Ergreifung des Raubmörders ertheilt worden, hat die Staatsanwaltschaft eine dahin gehende Bekanntmachung durch Mauer-Anschlag erlassen.

Zu Geschworenen für die am 20. Juni beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden vorgestern in öffentlicher Sitzung im Schwurgerichtssaale ausgetost:

Die freiwilligen Feuerwehren von Holm, Heiß und Appen wurden am Dienstag wegen eines Haidebrandes alarmirt, der in der Schäferhöfer Haide ausgebrochen war.

Heute früh wurde auf dem Bahndamm neben dem Geleise, beim alten Kirchhofe, die Leiche eines jungen Mannes gefunden.

geworfen, ist zwar durch die Lokomotive hinuntergeschleudert, gleichzeitig aber gerettet worden.

Reinfeld, 25. Mai. In dem benachbarten Dorfe Klein-Weßenberg bearbeitete vor einigen Tagen die Arbeitsfrau Dahm ihren betrunkenen Mann dermaßen mit einem Mittel, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

Reudsburg, 26. Mai. Einen Mordversuch machte gestern Abend ein aus Flensburg gebürtiger Gesetzer von der dritten Batterie des Artillerieregiments auf ein junges Mädchen, welches mit ihm bis dahin ein Liebesverhältnis unterhalten hatte.

Kleine Mittheilungen. In Stellingen brach am Mittwoch Morgen 8 Uhr in dem von 6 Familien bewohnten Hause der Wittwe Thiede Feuer aus, welches in dem mit Stroh gedeckten großen Hause so rasch um sich griff, daß die Bewohner von ihrer Habe fast gar nichts zu retten vermochten.

Wegen der großen Ausbreitung der Mäfern in den Schuldistrikten Westdorf und Nahnhusen in Süderdithmarschen sind die dortigen Schulen bis Pfingsten geschlossen worden.

Die Orensmühlen Lützenburger Eisenbahn, welche bis Pfingsten fertig gestellt werden sollte, dürfte nicht vor dem Herbst soweit kommen, da sich auf der Strecke Schmiedendorf-Lützenburg immer neue Senkungen und Schiebungen an dem Damme einstellen.

Hamburg. Das im Gebäude der Seewarte konditionirende, aus Altona gebürtige Dienstmädchen Otto stürzte aus dem Fenster der zweiten Etage der Vorderfront auf den unten befindlichen Granitboden.

Das im Gebäude der Seewarte konditionirende, aus Altona gebürtige Dienstmädchen Otto stürzte aus dem Fenster der zweiten Etage der Vorderfront auf den unten befindlichen Granitboden.

Der Erzähler nahm aus seinem Bierglase einen kräftigen Schluck und fuhr dann fort:

„An einem schönen Novembertage — grade so prächtig, wie wir ihn heute haben — beging ich den nördlichsten Theil unseres Revieres, der gute drei Stunden von Hennesbach entfernt liegt, und setzte mich schließlich auf einen Baumstamm, um mein Frühstück zu verzehren.“

Der Erzähler nahm aus seinem Bierglase einen kräftigen Schluck und fuhr dann fort: „An einem schönen Novembertage — grade so prächtig, wie wir ihn heute haben — beging ich den nördlichsten Theil unseres Revieres, der gute drei Stunden von Hennesbach entfernt liegt, und setzte mich schließlich auf einen Baumstamm, um mein Frühstück zu verzehren.“

„Na, Förster, — das war ein glücklicher Zufall, was? Muß ich doch grad heut mit meinem lieben Bedenfriz hier drüben an der Siebenhaide zusammentreffen, und

Deutsches Reich.

Ueber die Frage der Feuerbestattung sind am Mittwoch in der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses anlässlich einer Petition von Gunken der fatalistischen Einführung der Feuerbestattung bemerkenswerthe Erklärungen seitens der Regierungsvertreter aus den verschiedenen Ministerien abgegeben worden.

Die Abtheilung „Leichenbestattung“ der Hauptstadt Berlin würde über die Frage der Feuerbestattung in Preußen nicht anerkannt werden können.

Der Vertreter des Ministeriums der Medizinalangelegenheiten äußerte vom medizinischen Standpunkt aus ernste Bedenken, obgleich er anerkannte, daß ein gut eingerichteter Ofen ohne Belästigung seiner Umgebung die Leichen verbrenne.

Der zur Zeit den betreffenden Bundesratsausschüssen zur näheren Verathung vorliegende Gesetzentwurf über die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung in Deutschland ist ziemlich eingehend begründet.

Wie wir noch mit einander schwagen, wer kommt da langsam auf dem alten Schlag hergestielet — meiner Seel, der Herr Unterförster von Hennesbach!

Polter schwieg einen Augenblick, um sich die ausgegangene Zigarre wieder anzuzünden, und erzählte dann weiter!

„Ich brauche den Herren wohl nicht extra zu versichern, wie mir zu Muthe war, da ich mich völlig in die Hände raschfüchtiger Feinde gegeben sah, erwartete ich doch jeden Augenblick, daß der „schwarze Heinz“ mein Gewehr — er selbst schien außer einem starken Stoch keine Waffe bei sich zu führen — ergreifen und mir eine Kugel durch den Kopf jagen würde.“

Lebenszeit bedung, daß lästigen die Frage e beizzeit in geberigem bebielt die Verhältnisse reidsgesell mit dem 1.

Die Abtheilung „Leichenbestattung“ der Hauptstadt Berlin würde über die Frage der Feuerbestattung in Preußen nicht anerkannt werden können.

Der Vertreter des Ministeriums der Medizinalangelegenheiten äußerte vom medizinischen Standpunkt aus ernste Bedenken, obgleich er anerkannte, daß ein gut eingerichteter Ofen ohne Belästigung seiner Umgebung die Leichen verbrenne.

Der zur Zeit den betreffenden Bundesratsausschüssen zur näheren Verathung vorliegende Gesetzentwurf über die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung in Deutschland ist ziemlich eingehend begründet.

Wie wir noch mit einander schwagen, wer kommt da langsam auf dem alten Schlag hergestielet — meiner Seel, der Herr Unterförster von Hennesbach!

Polter schwieg einen Augenblick, um sich die ausgegangene Zigarre wieder anzuzünden, und erzählte dann weiter!

„Ich brauche den Herren wohl nicht extra zu versichern, wie mir zu Muthe war, da ich mich völlig in die Hände raschfüchtiger Feinde gegeben sah, erwartete ich doch jeden Augenblick, daß der „schwarze Heinz“ mein Gewehr — er selbst schien außer einem starken Stoch keine Waffe bei sich zu führen — ergreifen und mir eine Kugel durch den Kopf jagen würde.“

Nachdem sich der Wildberer mit seinem Gefährten eine Weile flüsternd unterhalten hatte, nahm er mein Gewehr und hing sich beides über, dann gab er dem Bedenfriz einen Wink, und schweigend beugten sich die Kerls zu mir nieder, hoben mich auf und trugen mich weiter in den Forst.

Spannung entgegengesetzt worden. Nach unserm Urteil, das sich auf eine sorgfältige Prüfung des vorliegenden Bandes stützt, werden die an das Erscheinen desselben geknüpften Erwartungen reichlich erfüllt.

Die Wissenschaft auf dem Gebiete der niederen Tierwelt die Lösung noch mancher Problems vorbehalten, so haben die neuen Forschungsergebnisse doch zur Klärung einer Reihe wichtiger Einzelheiten wesentlich beigetragen. Diese Forschungsergebnisse sind in dem neuen Band von Brehms Tierleben sehr sorgfältig berücksichtigt worden. Namentlich wurden die Fortschritte in der Kenntnis der Aufenthaltorte und der Lebensweise der Kriechtiere und Lurche ausgiebigste und fast lückenlos gebucht und eingehalten, so daß jede Seite des Bandes Neues enthält und das Buch nicht bloß dem Laien eine belehrende und unterhaltende Lektüre, sondern auch dem Fachmann einen gedrängten Abriss unserer heutigen Kenntnis der beiden Tierklassen bietet. Die systematische Anordnung der Kriechtiere ist, dem heutigen Stande der Wissenschaft gemäß, gänzlich verändert und wie folgt getroffen worden: 1. Ordnung: Schuppenkriechtiere; Unterordnungen: Eidechsen, Wurmzüngler, Schlangen; 2. Ordnung: Panzerechsen; 3. Ordnung: Schildkröten; 4. Ordnung: Bräunenechsen. Die Hauptabteilung der Lurche hat sich zwar nicht wesentlich geändert, wohl aber die feinere Gliederung im einzelnen. Die letztere Gruppe finden wir, entsprechend ihrer Bedeutung im Haushalt der Natur und der ihr zugewandten neuzeitlichen umfassenden Forschung gegen die frühere Auflage, weit eingehender behandelt. Auf die scharfe Unterscheidung der deutschen Arten in beiden Tierklassen haben die Herren Herausgeber ersichtlich besondern Wert gelegt. Bei den seltenen oder bei den giftigen Arten wurde die Angabe aller Standorte innerhalb des Reiches anzuführen nicht verjäumt. Hervorzuheben sind weiter die starke Bereicherung der einleitenden Abschnitte zu den Eidechsen und den Schlangen, der Nachweis des Vorkommens der giftigen Viper auch in deutschem Gebiete.

Mit dieser musterzüglichen Arbeit und der starken Vermehrung des Textes in innigem Zusammenhang steht der beigegebene überaus reiche prächtige Bilderdruck, der sich im ganzen aus 167 Abbildungen im Text und 16 Sondertafeln in Chromdruck und Holzschritt zusammensetzt. Die Textillustrationen haben einen Zuwachs von 44 neuen Abbildungen erfahren. Ganz nachdrücklich möchten wir aus diesen Neueinfügungen auf die bildlichen Darstellungen der weniger bekannten Frösche: Moorfrosch, Springfrosch und der gelbbauchigen und rothbauchigen Unke hinweisen, die in deutschen Werken überhaupt zum ersten Male aufgenommen worden sind.

So ausgerüstet, wird sich die neue Fortsetzung aus Brehms Tierleben den in der dritten Auflage vorausgegangenen Bänden ebenbürtig anreihen. Daß auch in dem siebenten Band die Devise: Erhaltung und Durchführung Brehmscher Schreib- und Darstellungsweise, hochgehalten worden ist, bedarf für diejenigen, welche wissen, daß die Herausgeber dieser angenehmen Pflicht ihre besondere liebevolle Sorgfalt zuwenden, keiner weiteren Betonung. Der Verlagsbandlung, dem Bibliographischen Institut in Leipzig, gebührt für die innere und äußere Ausstattung des neuen Bandes ehrendste Anerkennung.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

linie. Die Baukosten beliefen sich auf 12 Millionen Mark.

Worth einer Frau. Nichts setzte die Chinesen einst so sehr in Staunen als die Achtung, welche die Europäer ihren Frauen zollen. Die Diener der vornehmen Chinesen drückten allgemeine Bewunderung darüber aus, daß es unseren Frauen gestattet sei, bei Tische zu erscheinen. Sie meinten, die Männer vergäßen auf diese Weise ihre Würde. Als der erste Gouverneur von Hongkong, Lord Elphinstone, im Jahre 1842 seine Frau mit nach Hongkong brachte, wurde das Paar von einem reichen Mandarinin besucht. Letzterer betrachtete die junge Engländerin sehr genau und schien mit besonderer Aufmerksamkeit ihre Bewegungen zu verfolgen. Als sie das Zimmer verlassen hatte, sagte er zu dem Gouverneur in gebrochenem Englisch: „Was habt Ihr gegeben für eure Frau?“ — „D.“ erwiderte der Lord, der sich über den sonderbaren Irrthum seines Besuches ergötzte, „zweitausend Dollar.“ — „Nun,“ sagte der Mandarin, „wenn Ihr sie mir überlaßt, so gebe ich Euch fünftausend Dollar.“ Die Miene des Chinesen verrieth vollen Ernst, und es blieb dem Gouverneur nichts anderes übrig, als das Anerbieten abzulehnen, so höflich er konnte. Der Mandarin jedoch wurde dringend und ging bis auf siebentausend Dollar, sodah sich Lord Elphinstone zuletzt zu der Erklärung gezwungen sah, daß die Engländer nie ihre Weiber verkaufen, nachdem sie in ihren Besitz gekommen wären, was der Chineser kaum glauben wollte. Der Lord lachte später mit seiner jungen Frau noch oft über das Anerbieten des Chinesen.

Ein Erbsch. Richter: „Es ist doch merkwürdig, daß Ihr Bauern Euch alle Sonntage prügeln müßt.“ — Bauer: „Ja, Euer Gnaden, a Theater haben wir halt net!“

wundet wurde. Die Verletzungen desselben waren so gefährlich, daß sehr leicht hätte der Tod eintreten können. Erst nach langem Schmerzenslager ist von Gidby wieder genesen. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wurde Redlich zu 7 1/2 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Besche zu 4 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Schreckensszenen in einer Menagerie. Paris, 25. Mai. Die Menagerie Bezou, welche sich gegenwärtig in Aurillac produziert, aus fernern der Schauplatz einer Schreckensszenen. Der Wändiger Genry hatte eine Löwin gepreßt, weil sie nicht gehorchen wollte. Die Löwin stürzte sich während auf den Wändiger, warf ihn nieder und hielt ihn mehrere Minuten unter sich fest, währenddessen sich das Publikum wie wahnsinnig gebärde. Als es endlich gelang, den Wändiger zu befreien, war er durch Tagelange Verat berant verletzt, daß sein Leben rettungslos verloren ist.

Die Raube einer Megäre. Paris, 25. Mai. In Lille übergoß eine Arbeiterin nach einem Streite ihren Geliebten, der am Tische eingeschlafen war, mit Petroleum und zündete dessen Kleider an, und da ihm Niemand Hülfe leistete, verbrannte er bis zu gänzlichem Verkohlung. Das Weib sah ruhig zu.

15 Personen ertrunken. Melbourne, 22. Mai. Bei Port Phillip hat sich gestern ein Unfall auf dem Wasser ereignet, bei dem wahrscheinlich 15 Personen ums Leben gekommen sind. 13 Mitglieder eines Fußballklubs hatten sich ein offenes Boot gemietet und ließen sich von zwei Fischern über die Bucht cubern. Sie kamen jedoch an ihrem Bestimmungsorte nicht an, und heute Morgen wurde das Boot kielaufwärts und herrenlos auf dem Wasser treibend entdeckt. Die Leiche eines der Passagiere ist bereits aufgefunden worden, nach den übrigen hat man bisher vergeblich gesucht. Das Boot ist jedenfalls in Folge eines plötzlichen Windstoßes umgeworfen.

Beobachtungen eines Schaffners. Ein amerikanisches Blatt hat dem Schaffner einer elektrischen Straßenbahn seine Spalten geöffnet und theilt seine Bemerkungen über gewisse Eigenheiten mit, durch welche sich Amerikaner, Irländer und Deutsche auf den Straßenbahnen unterscheiden. Der Irländer schmünzelt beim Sammeln des Fahrgeldes, als wenn er uns damit locken wollte, es für ihn etwas billiger zu machen. Der Amerikaner fährt, wenn der Schaffner vor ihm steht, mit großer Wichtigkeit in die Tasche, wählt eine Zeit lang darin herum und bringt schließlich eine Hand voll Silbermünzen zum Vorschein, um dann endlich das Fahrgeld zu entrichten. Der Deutsche macht uns am wenigsten Mühe. Er hat seinen Nidel schon in der Hand, seitdem er den Wagen betreten hat und giebt ihn auch ohne Säumen heraus. — Beim Absteigen herrscht ebenfalls ein bedeutender Unterschied. Der Irländer giebt erst im letzten Augenblick das Zeichen zum Anhalten und wettet, wenn der Wagen nicht an dem gewünschten Platze zum Stehen gebracht wird. Der Deutsche rückt schon zehn Minuten vorher unruhig auf seinem Platz hin und her und blickt nach allen Seiten durchs Fenster, um rechtzeitig das Haltezeichen geben zu können, verläßt auch den Wagen nicht eher, als bis er ganz still steht. Der Amerikaner dagegen springt, ohne halten zu lassen, vom Wagen ab, bricht Arm und Bein und verlagert dann die Straßenbahn-Gesellschaft auf Schabenerfuß.

Pitteralur.

In der dritten Auflage von Brehms Tierleben ist soeben der von den Herren Professor Dr. O. Boettger und Prof. Dr. Reuchel-Loesche neubearbeitete siebente Band, umfassend die Abhandlungen über die Gruppen der Kriechtiere und Lurche, erschienen. Der neuen Fortsetzung aus dem berühmten Werk ist seit langem mit

mehr, Hunger und Durst — hauptsächlich letzteres Gefühl — begannen mich zu peinigen und meine gesammte Stimmung ward immer verzweifelter. Der Abend kam heran und noch hatte sich in meiner Lage nicht das Geringste verändert, noch immer lauschte ich vergebens nach einem menschlichen Laut in der Ferne, während die mich peinigenden körperlichen und seelischen Schmerzen immer größer wurden.“ (Schluß folgt).

Mannigfaltiges.

Eine Ehebruchs-Tragödie. Eine Florentiner Depesche meldet eine entsetzliche Ehebruchs-Tragödie. Der 30jährige herrschaftliche Koch Cognacci, durch Briefe auf die Untreue seiner Frau, — der ehemaligen Gouvernante aus München, aufmerksam gemacht, erwürgte diese und trennte den Kopf mit einem Febermesser vom Rumpfe, worauf er sein fünfmonatliches Kind erwürgte. Sodann stürzte er in die Wohnung des Liebhabers seiner Frau, eines Kaufmannes Minari, den er durch drei Revolverschüsse tötete.

Eröffnung einer Riesenbrücke. New-York, 14. Mai. Vorgefien ist eine neue bei Memphis in Tennessee, an der Stelle, an welcher der „Mississippi-Endecker“ Ferdinand de Soto im Jahre 1541 als der erste Weiße den „Vater der Ströme“ kreuzte, über letzteren führende, aus Stahl gebaute Eisenbahnbrücke dem Verkehr übergeben worden. Die neue Brücke ist die dritthöchste ihrer Art in der Welt und hat ohne die außerordentlich langen Auffahrten eine Länge von 1527 Fuß, mit den Auffahrten ist sie 3 engl. Meilen lang. Das kolossale Bauwerk überspannt den Fluß in fünf Bögen, deren mittlerer und längster, nach dem Cantilever-System gebaut, 754 Fuß lang ist. Die Fundamente der Pfeiler liegen 130 Fuß unter der Hochwasser-

bekannte Menbelsohn, welcher aus dem Auslande dort eingetroffen war, soll verhaftet sein. — Zu Lodz dauern die Verhaftungen der Arbeiter noch fort. Bis jetzt sind in Lodz insgesammt an 400 Personen festgenommen worden.

Amerika. In dem freien Nordamerika ist die soziale Gleichberechtigung der schwarzen Rasse mit der weißen Rasse noch immer nur ein leerer Wahn. Dies beweist erst wieder die vom Gouverneur von Kentucky unterzeichnete Bill, wonach jeder Passagierzug im Staate Kentucky einen besonderen Wagen zur Beförderung von Negern enthalten muß. Unter der Negerbevölkerung dieses ehemaligen Sklavenstaates macht sich die größte Opposition gegen das neue Gesetz bemerklich.

Afrika.

Die „Köln. Volks-Ztg.“ veröffentlicht einen von der deutschen Station Bukoba an Viktoriassee eingetroffenen Bericht des aus Uganda angekommenen apostolischen Vikars Girth mit Nachrichten über die Wirren in Uganda. Der vom 10. Februar d. J. datirte Brief berichtet, im Januar d. J. sei Kapitän Lugard nach Unio zurückgekehrt, wo er die alten ägyptischen Truppen Emin Paschas getroffen habe, die sich auf dem Wege nach Bukoba befanden, wohin Emin Pascha sie geschickt hatte. Der Kampf sei in Uganda am 24. Januar ausgebrochen. Die Protestanten hätten das Feuer eröffnet, das von den Katholiken beantwortet worden sei. Letztere seien aus Mangel an Munition unterlegen.

Dem „B. Z.“ wird aus Sansibar gemeldet, der Richter Sonnenstein verurtheilt 17 Araber, die in Lindi regelrechten Sklavenhandel betrieben, zum Tode durch den Strang.

Mannigfaltiges.

Im Siedekessel verbrannt. Ein entsetzlicher Unglücksfall, bei dem leider zwei Menschenleben zu Grunde gegangen sind, hat sich am Dienstag Nachmittag auf dem Terrain der an der Oberpree belegenen Vereinigten Berliner Schmelzereien zugetragen. Am genannten Tage in der fünften Nachmittagsstunde waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, den großen, zirka 20 Fuß tiefen Siedekessel vom Hauptreservoir abzuschleiben, um denselben zu entleeren. Anstatt nun, wie die gefesliche Vorschrift lautet, erst die Maschine abzupfeilen, um eventuell Unglücksfälle zu verhüten, handelten jene Arbeiter, der 30jährige Sieder Kahl und der 26jährige Steiger Plehn, nach ihrem eigenen Kopfe, und nahmen ohne Weiteres die Keerung der Siedekessel vor. Diese Dienstwidrigkeit sollten Beide mit dem Leben bezahlen. Kaum hatten sie einen Theil des Kessels geleert, da trennte sich plötzlich die Verkupplung der Maschine und der abgelöste ca. 3 Zentner schwere Schaft slog dem ersten Arbeiter mit solcher Vehemenz gegen die Brust, daß er das Gleichgewicht verlor und kopfüber in den mit siedendem Schmalz angefüllten Kessel stürzte, aus dem er später nur noch als Leiche herausgezogen werden konnte. Sein kolossaler Steiger wurde durch die Wucht des Schlages von der Plattform gescheubert und in das Betriebe gemorfen, aus dem er zwar noch lebend herausgezogen wurde, aber bereits kurze Zeit darauf verstarb.

Verurtheilte Wiltberer. Dresden, 24. Mai. Wegen schweren gewerbsmäßigen Jagdvergehens und Widerstandes gegen Forstbeamten hatten sich kürzlich zwei gefährliche Wildbeie, der Zimmerer Redlich und der Stellmacher Besche vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagten, von denen der erstere bereits mehrfach vorbestraft ist, haben in dem Forstrevier Weißig bei Grogensain ihrem Diebeshandwerk obgelegen. Am 8. November v. J. kam es zu einem Scharnügel zwischen ihnen und dem Forstassessor von Gidby, wobei letzterer schwer ver-

schleppten und mich hier meinem Schicksale überließen. Damals arbeiteten auch keine Holzfäller in der Nähe, die ich vielleicht hätte herbeirufen können, und Sie können sich darum das Entsetzliche meiner Lage denken, in welcher ich dem Tode des Verschmachtens preisgegeben war.“

Der Unterförster unterbrach sich nochmals, um in einem kräftigen Zuge sein Glas zu leeren, welches der aufmerksame Wirth vom „Erbgericht“ sofort aufs Neue füllen ließ.

Als sich dann Polter aufs Neue gestärkt, erzählte er weiter:

„Trogdem ich also von der Erfolglosigkeit eines Hilferufes überzeugt sein konnte, ließ ich dennoch laute, gellende Hilferufe ertönen — der Mensch klammert sich doch immer selbst an die geringste Hoffnung an, wenn er in verzweifelten Lagen ist. Aber mein Rufem half mir natürlich nichts, nur ein Ruffhäger, der im nahen Tannendickicht bislang ruhig gefessen haben mochte, slog erschreckt auf und strich weiter in den Forst hinein. Dann aber ward es still um mich her, nicht eine einzige Vogelstimme ließ sich hören, und wenn dies schließlich auch ganz erklärlich war — denn dem Stande der Sonne nach mußte es gerade Mittag sein, und da ist es im Walde immer wie ausgestorben — so drückte mich diese Stille doch tief nieder. Langsam und bleiern schlichen die Stunden dahin, dabei schmerzten mich die angebundenen Glieder mehr und

mehr, Hunger und Durst — hauptsächlich letzteres Gefühl — begannen mich zu peinigen und meine gesammte Stimmung ward immer verzweifelter. Der Abend kam heran und noch hatte sich in meiner Lage nicht das Geringste verändert, noch immer lauschte ich vergebens nach einem menschlichen Laut in der Ferne, während die mich peinigenden körperlichen und seelischen Schmerzen immer größer wurden.“ (Schluß folgt).

beitszeit bereits besteht, zeigt dann die Begründung, daß diese Zeitnormalisirung nirgends Verlästigungen hervorgerufen habe. Schließlich wird die Frage erörtert, ob es geboten sei, die Einheitszeit in das bürgerliche Leben auf gesetzgeberischem Wege einzuführen; die Begründung befaßt die Frage unter Ausblick auf die betr. Verhältnisse in Frankreich und Schweden. Diese reichsgesetzliche Zeit in Deutschland soll bereits mit dem 1. April 1893 beginnen.

Die Abreise des Zaren von der dänischen Hauptstadt nach Berlin soll, wie die „National-Zeitung“ erfährt, am 31. Mai erfolgen; der Zar würde über Kiel reisen. Eine anderweitige Befähigung dieser Nachricht liegt indessen noch nicht vor, wahrscheinlich sollen Tag und Stunde der Abreise des russischen Monarchen bis zur letzten Möglichkeit geheim gehalten werden.

Während die Einnahmen des deutschen Eisenbahnbetriebes aus dem Personenverkehr im gegenwärtigen Jahre die des vorigen Jahres übersteigen, bleiben dagegen die Einnahmen aus dem Güterverkehr fortdauernd nicht unerheblich zurück. Im April dieses Jahres betrug die Einnahme aus dem Personenverkehr im Ganzen 28 774 980 Mark, das ist 4243 340 Mark mehr als in demselben Monate des Vorjahres, dagegen aus dem Güterverkehr 63573804 Mk., d. i. 3 731 857 Mark weniger als in demselben Monate des Vorjahres. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis Ende April dieses Jahres betrug die Einnahme bei denjenigen Bahnen, deren Rechnungsjahr die Zeit vom 1. April bis 31. März umfaßt, aus dem Personenverkehr 23 447 253 Mark, das ist 3 483 456 Mk. mehr, aus dem Güterverkehr 54 208 643 Mk. d. i. 2 894 877 Mk. weniger als in demselben Zeitraum des Vorjahres, und bei denjenigen Bahnen, deren Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, aus dem Personenverkehr 16 440 189 Mk. d. i. 482 988 Mk. mehr und aus dem Güterverkehr 36 291 505 Mk. d. i. 1 592 517 Mk. weniger als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Die Bestattung des verstorbenen Oberbürgermeisters von Berlin, von Forckenbeck, hat am Montag Morgen 10 Uhr stattgefunden. Große Erregung hat in der Berliner Bürgererschaft die Fassung des Fürstbischofs Kopf hervorgerufen, der katholische Einsegnung der Leiche verweigert hat. — Der Reichstanzler richtete ein Schreiben an die Fürstbischöfe, worin er sagt, daß gleich wie die Fürstbischöfe, auch der Staat und das Reich den Verlust des verdienten Mannes betrauern. Kaiserin Friedrich gab ihre Theilnahme durch ein herzliches Telegramm zu erkennen.

Ausland.

Großbritannien. Der Ausstand der Bergleute im Bezirke von Durham dauert noch immer fort, obwohl unter den Streikenden schon die größte Noth herrscht. Die Vertrauensmänner der Streikenden haben erst in der jüngsten Zusammenkunft mit den Delegirten der Arbeitgeber wiederum erklärt, sie könnten in die von den Grubenbesitzern beschlossene weitgehende Lohnherabsetzung nicht einwilligen, während die letzteren nicht nachgeben wollen. Es heißt, die Leiter der Bergmanns-Vereinigungen Englands hätten die wichtigsten zur Unterstützung der streikenden Kameraden von Durham einen Ausstand für sämtliche Bergleute des Landes zu proklamiren.

Rußland.

In der Nacht zum 21. d. M. fanden in Warschau und in der Vorstadt Praga abermals zahlreiche Verhaftungen von Handwerkern und Arbeitern statt. Auch der aus dem Posener Sozialistenprozeß und der Pariser Ribillienaffäre

an den Füßen zerschneiden, gleich darauf packten mich die Schufte jedoch von Neuem und schleppten mich an den Lärchenbaum, an dem sie mich so fest anbanden, daß ich kaum ein Glied zu rühren vermochte. Darauf nahm mir der „Schwarze Heinz“ das Tuch aus dem Mund, steckte es ein und sagte:

„Den Mund wollen wir Dir wieder frei machen, damit Du wenigstens mit Dir selber reden kannst, wenns Dir vielleicht ein bißchen einsam werden sollte. Na, also gehab Dich wohl, Förster, und laß Dir die Zeit nicht zu lang werden!“

Söhnisch lachend nickte mir der Glende noch zu und war mit dem Bedenkfriz dann bald im Dickicht verschwunden.“

Wieder schwieg der Unterförster und blickte einen Moment vor sich nieder, während die Blicke der Anwesenden mit theilnahmenvollem Interesse auf ihn gerichtet waren. Nachdem er von Neuem einen Zug aus seinem Glase gethan, fuhr er in seiner Erzählung fort: „Erst als sich die beiden Kerls entfernt hatten, kam ich zum vollen Bewußtsein meiner schrecklichen Lage. Die für mich so verhängnisvolle Waldwiese liegt, wie Ihnen der Herr Oberförster bestätigten kann, in einem der entferntesten Theile des Hennersbacher Reviere, der verhältnismäßig nur selten begangen wird, und das wußten auch die Schurken, als sie mich nach jeder Wiese

